

„Fünfte Jahreszeit“ eingeläutet

Karpfen-Freunde starteten in Saison — Filet oder „halben gebackenen“?

Was für Erlangen die Bergkirchweih, das ist für den Aischgrund die Karpfen-Zeit. Die fünfte Jahreszeit gewissermaßen. So zumindest sieht das Barbara I., ihres Zeichens Karpfenkönigin. Gemeinsam mit vielen anderen Freunden des Aischgründers begrüßte sie in Neuhaus die „r-Monate“ und damit das Ende der karpfenlosen Zeit.

NEUHAUS – Das Urteil der Tierärztin fiel ausgesprochen positiv aus: „Verzehrfähig. Alles in Ordnung“, bescheinigte Cornelia Pfeil-Putzien vom Fischgesundheitsdienst dem schuppigen Genossen, den Fischzuchtmeister Lutz Weißbrodt gerade aus dem Weiher am Ortseingang von Neuhaus gezogen hat. Reichlich Ehrengäste hatten sich dort am Mittwoch-

abend neben dem alten Fischhaus versammelt – in Vorfreude auf den ersten Karpfen der Saison. Bürgermeister wie Karsten Fischkal aus Adelsdorf und Waldemar Kleetz aus Gremsdorf, den zweiten Bürgermeister Günter Schulz aus Höchststadt, Teichwirte, Vertreter des Landratsamtes, den legendären Fisch-Gastronomen Paul Oberle aus Kosbach (Sohn Martin weilte derweil auf Karpfen-Werbetour im Ausland und grüßte per Videobotschaft), „Fischdoktor“ Christoph Maier und viele weitere Freunde des Weiherbewohners hatte „Karpfenland Aischgrund“ eingeladen.

Doch beim Anschauen blieb es natürlich nicht, auf den Teller sollte der Karpfen. Aber stopp: Schrieb man am Mittwoch nicht erst den 31. August, den gänzlich r-freien August

wohlgemerkt? Der Chef der Teichgenossenschaft, Walter Jakob, konnte darüber nur schmunzeln – und sich erinnern, wie der Verein „Karpfenland Aischgrund“ einst entstand.

Vor zehn Jahren hatte sich ein Haufen Karpfenverrückter versammelt, um in der Nacht vom 31. August auf den 1. September um Mitternacht im Weberskeller den ersten Aischgründer der Saison zu essen. Inzwischen kümmert sich der Verein mit Herzblut um die Vermarktung des Landstrichs, kurbelt den sanften Tourismus an, bei der Saisonöffnungs-Tradition jedoch ist es bis heute geblieben – nur dass diesmal die Teller mit dem heißen Fisch im Neuhauser Löwenbräu eben schon zwei Stunden vor Mitternacht auf den Tisch kamen. Die Freude war freilich nicht minder groß.

Eine Glaubensfrage

Und wie mag nun der Profi, der absolute Insider, seinen Karpfen?

Ihre Majestät Barbara I., Karpfenkönigin aus Warmersdorf, entschied sich an diesem Abend für Filet mit Salat. „Normalerweise mag ich ihn aber am liebsten ganz normal gebacken“, sagte die seit 2009 amtierende Königin. 30 bis 40 Mal pro Saison ist sie für „ihren Schützling“, wie sie den Aischgründer nennt, unterwegs, besucht zum Beispiel Einweihungen oder Kirchweihen.

Doch die Frage „Filet oder halber Karpfen“ ist fast schon eine Glaubensfrage: „Der Trend zum Filet nimmt deutlich zu“, erzählte Gastgeber Benno Wirth, Wirt des Löwenbräu.



Die hiesige Karpfenkönigin Barbara I. (rechts) und ihre majestätische Kollegin aus dem oberen Aischgrund, Katrin I. (Mitte), führten die Schar der Serviererinnen an. Fotos: Bayer

Schließlich habe man da sehr viele Variationsmöglichkeiten, im Löwenbräu etwa gibt es auch „Karpfenfilet asiatisch“, mit süß-saurer Sauce, Basmatireis und Wok-Gemüse. „Und für Leute, die keine Gräten mögen, ist ein Filet ja auch eine gute und praktische Lösung“, meinte Barbara I.

Man kann die Sache aber auch andersherum sehen: „Es ist gut, dass der Karpfen Gräten hat. Denn aus diesem Grund muss man sich beim Essen eines halben Karpfens Zeit nehmen, bewusst essen“, sagte Walter Jakob – der sich zum Saisonauftakt jedoch ebenfalls für ein raffiniertes Filet ent-

schied. Geradezu „slow food“ sei so ein halber Karpfen deshalb, analysierte Bezirksrätin Gabi Schmidt aus Voggendorf. Ein Trendsetter also, der Aischgründer.

Und damit sein Name nicht missbraucht werden kann, laufen bekanntlich seit Jahren Bestrebungen, die Bezeichnung „Aischgründer Karpfen“ patentrechtlich schützen zu lassen. Fritz Loscher-Frühwald, Präsident des Fischereiverbandes Mittelfranken, machte nun beim Saisonauftakt Hoffnung: „Das Verfahren scheint kurz vor dem Abschluss zu stehen.“ KATRIN BAYER



Ein guter Freund muss auch standesgemäß begrüßt werden: Gudrun Westphal von „Karpfenland Aischgrund“ beim Saisonauftakt.

NAMEN IM GESPRÄCH



Röttenbachs Bürgermeister Ludwig Wahl (links) verabschiedete Waltraud Schleemilch, Leiterin der Mittagsbetreuung (2. von rechts), und Bauhofleiter Ludwig Dürrbeck (rechts) in den Ruhestand. Zum zehnten Dienstjubiläum in der Mittagsbetreuung gratulierte er Gaby Becker (2. von links). Foto: Seitz

Ein freudiger Anlass sei es zwar, begleitet jedoch von einer gewissen Wehmut, sagte Bürgermeister **Ludwig Wahl** gestern im Röttenbacher Bürgertreff. Wahl hatte nämlich die Aufgabe, zwei Mitarbeiter in den wohl verdienten Ruhestand zu verabschieden. **Waltraud Schleemilch** leitete über 16 Jahre lang die Mittagsbetreuung. Nach einer Ausbildung zur Stenotypistin fand sie später im sozialen Bereich ihre Berufung. Sie schloss die Ausbildung zur Erzieherin mit der Traumnote 1,5 ab, arbeitete dann im evangelischen Kindergarten in Buch und übernahm 1982 die Leitung. Nach einem Erziehungsurlaub wollte Waltraud Schleemilch nicht mehr nach Buchenlof pendeln. Da kam die Anzeige im Röttenbacher Amtsblatt gerade recht: Man suchte jemanden für die neue Mittagsbetreuung. „Und hier hat sich Waltraud Schleemilch in die 16 vergangenen Jahre eine glatte 1,0 erarbeitet“, so der Bürgermeister. „Eine Ära geht zu Ende“ – mit diesen Worten verabschiedete Wahl den Bauhofleiter

Ludwig Dürrbeck. Seit 1985 hatte Dürrbeck diesen Posten in der Gemeinde Röttenbach inne und dabei vier Bürgermeister miterlebt. Er habe aber auch immer aktiv mitgearbeitet, betonte Wahl. Gelernt hat Ludwig Dürrbeck Maurer und war auch 14 Jahre lang in diesem Beruf tätig, bevor er 1985 den Bauhof übernahm. „Wir haben immer sehr gut zusammengearbeitet, das bestätigt auch die Gemeindeverwaltung“, sagte der Bürgermeister. Denn Dürrbeck sei immer offen und motiviert gewesen, sich auch auf Neues einzulassen.

Altbürgermeister Hans Mitschke machte den beiden Verabschiedeten Mut für den dritten Lebensabschnitt: „Das ist wie Dauerurlaub!“ Grußworte sprachen zudem Vertreter der SPD und der Freien Wähler. Geehrt wurde außerdem **Gaby Becker** für ihre zehnjährige Tätigkeit bei der Mittagsbetreuung. Auch ein neuer Auszubildender trat gestern seinen Dienst bei der Gemeindeverwaltung in Röttenbach an: **Patrick Warter**. *jes*

Auf den Lieblingsong HipHop tanzen

Ferienprogramm bei „project dance“: Kinder erarbeiten eine eigene Choreografie



Eine eigene HipHop-Choreografie studiert Tanztrainer Bernd Preuschoff (hinten rechts) von „project dance“ mit den Kindern ein. Die Workshops im Rahmen des Höchststadter Ferienprogramms wurden sehr gut angenommen. Foto: Johnston

Die Stimme von Cascada dröhnt aus dem Lautsprecher. Vor der Spiegelwand bewegen sich neun Kinder rhythmisch zu den Discoklänge. Tanzen ist angesagt bei „project dance“ in Höchststadt. Der Workshop findet im Rahmen des Ferienprogramms statt.

HÖCHSTADT – Der Slogan der mobilen Tanzschule lautet „project dance – Menschen bewegen“. Und das ist es auch, was die Kinder hier erfahren sollen. „Tanzen geschieht nicht nur mit den Füßen, sondern mit dem ganzen Körper“, erklärt Geschäftsführerin Annett Kunath-Zeh. „Die Kinder lernen hier ihren Körper kennen, es geht um die Bewegung und ein grundsätzliches Verständnis für Tanzen.“ Geschäftsführer und Trainer Bernd Preuschoff geht deshalb auch ganz langsam vor auf dem Weg zur eigenen Choreografie. „Der erste Schritt ist: Was kann mein Körper und wie bewege ich mich?“, erklärt Preuschoff. Hierzu stehen so genannte Isolationsübungen auf dem Programm, also zum Beispiel ein Zucken der Schulter, ein Kick mit dem Fuß

oder eine Kopfdrehung – einzelne Körperteile werden also bewegt. Diese einzelnen Bewegungen werden dann zu einer einfachen Abfolge hintereinander geschaltet. Die Abfolge tanzen die Kinder unter Anleitung auf die Disco-Rhythmen. Viele Kinder und Jugendliche finden aber HipHop besonders cool. Was tun?

Nur kleine Änderungen

„Das ist ganz einfach“, schmunzelt Preuschoff. „Wir müssen nur Kleinigkeiten verändern, die Abfolge bleibt gleich: Zum Kick noch ein Schulterzucken und wir sind beim Street Dance. Statt des Kicks ein Hüpfen, dazu den Kopf neigen und mit der Hand in die Luft boxen, schon sieht es aus wie HipHop.“ Man könne somit mit kleinen Änderungen unterschiedliche „Styls“ (Tanzstile) erreichen. „Man muss die Tanzwelt nicht neu erfinden“, betont der Trainer. Mit der gelernten Abfolge könnten die Kinder dann auch daheim auf ihren jeweiligen Lieblingsong tanzen.

Abgesehen davon stärke Tanzen Konzentration und Koordination,

aber auch das Selbstbewusstsein und das Bewusstsein für den eigenen Körper, meint Kunath-Zeh. „Außerdem kann man tänzerisch auch Gefühle ausdrücken. Tanzen hilft in vielen Lebenslagen.“ Die Ferienprogramm-Workshops sind allesamt so gut gelaufen, dass „project dance“ in der nächsten Woche noch zwei weitere anbietet: am Donnerstag, 8. September, von 15 bis 18 Uhr (7 bis 10 Jahre) und am Freitag, 9. September, von 17 bis 20 Uhr (11 bis 14 Jahre).

Annett Kunath-Zeh macht auch auf ein neues und ganz besonderes Angebot im Wintersemester aufmerksam: Musical Dance. Die Kurse für die verschiedenen Altersgruppen (ab drei Jahren bis hin zu Erwachsenen) finden ab Oktober immer dienstags statt und stehen unter dem Motto „Vampire in Bewegung“.

Jede Gruppe erarbeitet kleine Tanzstücke, die am Ende zu einem großen Musical zusammengeführt werden. Ein kostenfreier Schnuppertag zu Musical Dance ist am Dienstag, 27. September. JEANETTE SEITZ